Aus der Taubstummenwelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **3 (1909)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

solle selber kaufen gehen. Wenn ich immer für ihn arbeiten soll und von ihm nie Geld bekomme, so wüßte ich nicht, wie ich selber kaufen soll. Hingegen kauft er meiner Schwester immer, was sie nur will. Darum mach ich's kurz und will fort. Ich bin darüber so erbittert, daß ich ihn nicht mehr meinen Vater nennen mag . . ." —

Der Redaktor hat nichts weiter hinzuzufügen.

Aus der Taubstummenwelt

Statistik der Taubstummen-Gottesdienste in Zürich pro 1908.

Tag	Monat	Teilnehmerzahl
12.	Januar	32
9.	Februar	50
8.	März	39
10.	Mai	64
14.	Juni	43
13.	September	65
11.	Oktober	56
8.	November	54
Zahlen sprechen!	Summa	403

— **Die erste Abendmahlsfeier für „Taubstummblinde".** Abgehalten durch Herrn Pastor Gocht in Zwickau am 18. November 1908. Das war eine weihevolle, erhebende Stunde, welche uns allen unvergeßlich sein wird. Und wer davon liest, wird mit mir sagen: „Gott sei Dank! Auch die armen Taubstummblinden brauchen nicht mehr am Wege zu stehn, auch ihnen ward Gottes Wort als ein Hort in Anfechtung, als ein Trost in Trübsal und als eine Hoffnung in ihrem schweren Geschick gebracht und unsres Christi Gnadenmahl konnten sie würdig und im Herzen tiefbewegt empfangen."

Nachdem Herr Pastor Gocht am Vormittag schon für beinahe 200 Taubstumme Gottesdienst, verbunden mit Feier des heiligen Abendmahles, abgehalten, scharte sich am Nachmittag 3 Uhr wieder ein kleines Häuflein um ihn. Mühselige und Beladene waren es, Taubstummblinde mit ihren Angehörigen, denen die Einladung zu dieser Feier ein großes Glück bedeutete, das ihre Züge verklärte.

Es waren vier völlig erblindete Taubstumme und zwei im höchsten Grad schwachsichtige gekommen. Neben einem jeden fungierte eins von den Angehörigen als Dolmetsch, z. B. ich neben meinem lieben Gatten.

In möglichst abgerundeter Form hatte unser lieber Herr Pastor Gocht in seine tiefempfundenen Predigtworte alles gelegt, was ihm das Herz eingab, um diese Aermsten aller Armen zu stärken und zu trösten, und sie zu Gott und seiner Gnade zu führen.

Er sprach langsam und deutlich Satz für Satz, währenddem die Dolmetscher den Taubstummblinden Wort für Wort in die Hand aufschrieben, was diese durch ihr feines Gefühl gut verstanden. Ihre freudig verklärten Mienen besagten mehr als Worte, daß hier all die Liebe und Mühe dankbaren Boden gefunden hatte.

Mit innigen Herzensworten gedachte Herr Pastor Gocht auch des edlen Wohltäters der Taubstummblinden, des Herrn Generalmajor von Hagen.

Dessen Bemühung und edelmütiger Fürsorge verdanken wir auch diesen wichtigen Tag im Leben der Taubstummblinden.

Mit der Dankbarkeit verband sich herzliche Fürbitte, daß Gott auch diesem Edlen das Kreuz tragen helfe. Denn anstatt wie er so gern wollte, in dieser Stunde mit im Kreise seiner Schützlinge zu weilen, mußte er am gleichen Tage das liebste auf Erden, seine liebe Gattin, begraben. Wahrlich eine schwere Prüfung, die wir alle innig mitgefühlt haben.

Das heilige Abendmahl brachte Herr Pastor Gocht zu jedem hin an seinen Platz. Mit Gebet und Segen wurde die erhebende Stunde beschlossen.

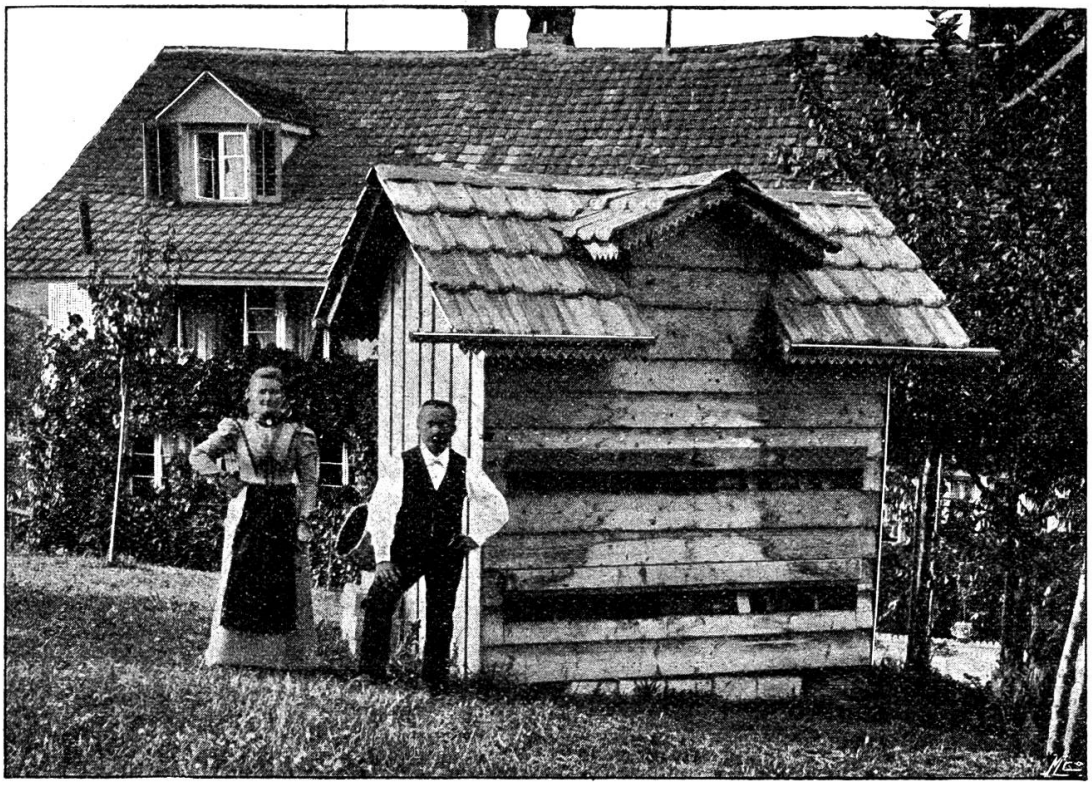
Darauf weilten alle noch ein Stündchen bei Herrn Pastor Gocht in traulicher Zwiesprache. Dabei erhielten die auswärtigen ihre Reisekosten zurückerstattet und durch die edelsinnige Güte einer unbekannten Wohltäterin alle noch eine Extrafreude.

Später wurde noch im goldenen Lamm eine kleine Bewirtung geboten, Kaffee mit Kuchen. Da ruhte manch Auge auf der kleinen Runde, aus deren Mienen heute trotz ihres herben Geschickes das Glück sprach. Untereinander und miteinander hatten sie auch bald eine oder die andere Verständigungsmethode herausgefunden, erzählten sich ihre Lebensschicksale, bedauerten sich gegenseitig und sprachen einander Mut zu. Immer und immer wieder kam jedoch auch die Dankbarkeit zum Ausdruck gegen die edlen Wohltäter, Herrn Generalmajor von Hagen, Herrn Pastor Gocht und jene unbekannte Dame, welche ihr Scherflein gab, um auch mitzuhelfen.

Und wenn nun alle wieder im Alltagsleben stehen, so wird ihnen die Erinnerung an jenen Tag reiner Freude, und die Gewißheit, daß

auch sie nicht verlassen sind, immer wie ein lichter Strahl auf dem Lebensweg leuchten, und ihnen tragen helfen, was Gottes Ratschluß ihnen auferlegt hat. L. Sch.

— **Posen.** Weihnachtsfeier im Taubstummenheim. Im Taubstummenheim hierselbst fand am ersten Feiertage die Weihnachtsbescherung statt. In seiner Ansprache teilte Schulrat Radomski den Taubstummen mit, daß mit ihrem Unglück nicht nur die Wohlhabenden, sondern auch die einfachen Leute Mitleid haben und ihnen helfen wollen. So habe ihm kurz vor dem Feste ein von der Arbeit zurückkehrender Handwerker im blauen Leinwandkittel im Straßenbahnwagen zehn Mark für das Heim übergeben und als er (der Redner) seine Bedenken, ob der Geber das Geld auch entbehren könne, aussprach, ihm noch ein zweites Zehnmarkstück in die Hand gedrückt und sei darauf mit der Erklärung, daß er seinen Namen nicht nennen werde, plötzlich von der Straßenbahn abgesprungen und fortgegangen. Wenn es noch solche Leute gibt, so brauchten die Armen und Unglücklichen wegen ihrer Zukunft nicht zu verzweifeln, schloß der Redner. M. F.



Das Wohnhaus des gehörlosen Schlossers **Emil Kraner** mit seiner hörenden Frau, in Bubikon (Zürich).

Das Bienenhaus, neben welchem die beiden stehen, hat er selbst gemacht.